

» Objekte: Innendesign für eine Klinik

## Wärme, Wertigkeit und Funktionalität

FABRICE MÜLLER



1

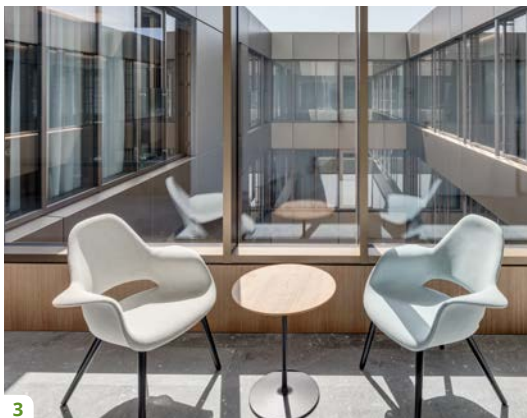
**1:** In der Cafeteria, «kafi» genannt, stammen die Tische mit Eichenplatte und einem Gestell aus schwarz gepulvertem Stahl von Vitra, die schwarzen Eichenstühle vom dänischen Produzenten Norr 11.

**2:** Wohnlicher Aufenthaltsbereich auf einer der Stationen der Privatklinik



2

**3:** Auf den Fluren und in den Aufenthaltsräumen sorgen die «Organic-Chairs» von Vitra für eine wohnliche Atmosphäre.



3

**Der Neubau der privaten Psychiatrieklinik «Schlössli» von Clenia in Oetwil am See erhielt ein ausgesprochen wohnliches Möbel- und Innendesign, entworfen vom Innenarchitekten und interieursuisse-Dozenten Andy Gobieli.**

Auf den ersten Blick deutet beim Betreten der Privatklinik der Clenia Privatklinik Schlössli in Oetwil am See (ZH) nichts darauf hin, dass es sich hierbei um eine psychiatrische Klinik handelt. Der am 1. Juli eröffnete Neubau mit insgesamt 73 Privé-Zimmern auf drei Etagen verfügt über einen grosszügigen Eingangsbereich mit viel Glas. Dass hier Design gross geschrieben wird, erkennt man hingegen schon von aussen. Kultige Stahlrohr-Gartenstühle und Tische zieren den Aussenbereich. Wartende sitzen beim Empfang auf warmen, braunen Polstermöbeln von Rolf Benz. Diese wiederum stehen auf einem ockerfarbenen Sisalteppich von Ruckstuhl. Naturfasern im Objektbereich? «Uns war es wichtig, eine zeitlose, wohnliche und pflegeleichte Umgebung mit frischen, warmen und beruhigenden Farben zu schaffen, in der sich unsere Patienten wohl fühlen», erläutert Dimitrios Gakidis, Leiter Infrastruktur, als er auf die Vorgaben von Seiten der Klinik an das Gestaltungskonzept und Design des Klinikneubaus angesprochen wird.



#### Wertigkeit, Strapazierfähigkeit, Brandschutz

Mit der Raumgestaltung im Oetwil am See beweist die Privatklinikgruppe Clenia, dass Design, hochwertige Materialien und abgestimmte Farben gerade auch im Klinikbereich ihre Berechtigung haben. Entwickelt wurde das Möblierungskonzept von Andy Gobeli, Innenarchitekt bei der Modularis AG in Zürich und Dozent an der Fachschule von interieursuisse in Selzach in enger Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro. «Zum einen ging es uns darum, das Design mit wertigen Materialien zu betonen. Zum andern hatten wir zahlreiche Vorgaben vom Brandschutz, bezüglich Strapazierfähigkeit wie auch von den Projektbeteiligten zu erfüllen», erklärt Andy Gobeli, der das Innendesign in Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Marc Baumgartner sowie dem Architekten Raul Christian Fust von der Burckhardt+Partner AG realisierte. Der Innenausbau auf den vier Stationstagen mit einer Gesamtfläche von 5'954 Quadratmetern dauerte zehn Monate. Das gesamte Bauvolumen beträgt rund 36.5 Millionen Franken.

#### Eiche und Granit

Dimitrios Gakidis nimmt uns mit auf einen Rundgang durch die Klinik. Als Bodenbelag wählten die Projektverantwortlichen den hellgrauen Schweizer Gneiss aus der Region um den San Bernardino-Pass. Er wurde in allen Korridoren und öffentlichen Bereichen verlegt. Europäische Eiche ist zum Beispiel als Furnier für Wandverkleidungen präsent. Oder dann für die Möblierung in den Begegnungszonen und Aufenthaltsräumen auf den Stationen. Die Stühle von Seleform wurden schwarz gebeizt, ebenso die Tisch-

gestelle, währenddem die Tischplatten – analog zur Decke und zur Wand – in Eiche Natur belassen wurden. Ein besonderer Blickfang ist die Frontabdeckung der Theke: Das Blatt aus Eichenholz erhielt von Strasserthun ein reliefartiges Muster mit dem Namen azalea, das mit dem Laser eingebrannt wurde.

#### Dezente Farben und ausgewähltes Design

In den Patientenzimmern vermittelt ein zurückhaltendes Farbkonzept Wärme und Ruhe. Am Boden wurde Eichenparkett verlegt. Ein warmes Graudient als Akzentfarbe im Raum. Besondere Beachtung verdient die Möblierung: Der Tisch ist eine Konstruktion aus schwarzverchromten Rohren sowie einer Arbeitsplatte aus grünem Linoleum und stammt aus der Kollektion von Thonet. Der dazu gewählte Stuhl ist ein Modell von Embru, entworfen von Gustav Hassenpflug, in schwarzer Ausführung. Ebenfalls aus dem Hause Thonet kommt das Bett, das eigens für die Klinik im gleichen Stil wie der Tisch mit schwarzverchromten Stahlrohren produziert wurde. Der Nachttisch – ebenfalls in einem zarten Grün gehalten – ist eine Eigenkreation von Andy Gobeli, der ursprünglich eine Schreinerlehre absolvierte und sich dann zum Innenarchitekten HF ausbilden liess. Von Molteni in Norditalien stammt der Sessel, mit blauem Textilstoff und schwarz gebeizten Füßen aus Eschenholz. Ein ruhiges, erdiges Blau erhielten auch die Vorhänge von JAB. Sie wurden von Vorhang Köppel in Tübach konfektioniert und montiert. Eine klare Designsprache spricht auch die Beleuchtung: Auf dem Tisch eine Corbusier-Leuchte, Modell DCW, neben dem Sessel die Stehleuchte „Pie de Salon“ von

**4:** Eichenholz ist in den Aufenthaltsbereichen stark präsent - zum Beispiel beim Blatt der Theke mit gelasertem, reliefartigem Muster von Strasserthun.



5

**5:** In diesem Sitzungs- und Therapieraum sorgen die blauen Stuhlbezüge für einen angenehmen Farbakzent.



6

**6:** Ein sanftes Farbkonzept mit warmen, ruhigen Farbtönen sorgt in den Patientenzimmern für eine wohnliche Atmosphäre.

**7:** Die Visualisierung eines Gästezimmers.

**8:** Andy Gobeli brachte auf einem „Moodboard“ alle Farben und Materialien zusammen.

**9:** Aussenansicht der Clenia Privatklinik Schlössli in Oetwil am See (ZH).

Santa & Cole mit Leinenschirm und einem von Leder eingefassten Ständer. In sämtlichen Zimmern wie auch auf den Gängen sowie in den Aufenthalts- und Therapieräumen begegnet man grossflächigen Aufnahmen des regionalen Fotografen Kony Frei mit Motiven aus der Schweizer Natur.

**Wohnliche Atmosphäre**

Die Farben Blau und Eichenholz sowie das Granitgrau als Bodenbelag ziehen sich als roter Faden durch sämtliche Räume. Der Therapie- und Gruppenraum mit Panoramafenster zum Garten hin etwa ist mit einem ockerfarbenen Sisalteppich sowie stapelbaren Stühlen von Thonet bestückt. Die Polster erhielten einen blauen Bezugsstoff, die Sitzschalen aus Buchenholz wurden in Eichenoptik gebeizt. Auf den Fluren und in den Aufenthaltsräumen sorgen die «Organic-Chairs» von Vitra für eine wohnliche Atmosphäre. In der Cafeteria im Erdgeschoss, «kafi» genannt, stammen die Tische mit Eichenplatte und einem Gestell aus schwarz gepulvertem Stahl von Vitra, die schwarzen Eichenstühle in filigranem Design vom dänischen Produzenten Norr 11. Als Beleuchtung entschieden sich die Planer für die runden Deckenleuchten „Iris“ von dix heures dix mit einem weissen, textilartigen Schirm. Demnächst soll das Kafi mit einem Stammtisch ergänzt werden. Das Holz dazu stammt von einer 106-jährigen Eiche aus dem Schlössli-Park; sie musste im Zuge des Neubaus gefällt werden.

**Entscheidungsfindung als Herausforderung**

Rückblickend bezeichnet Andy Gobeli die grosse Menge an möglichen Gestaltungsmitteln als grosse Herausforderung bei der Entscheidungsfindung. «Oftmals taten auch wir Planer uns schwer mit der Auswahl. Was zeigen wir dem Kunden, was nicht? Wie verhindern wir, dass wir mit allzu vielen Varianten überfordern?» Um den Auswahlprozess zu unterstützen, wurden Prototypen erstellt, Mustermöbel in Auftrag gegeben und ein ganzes Zimmer bemustert. Der vom Kunden gewünschte wohnliche Charakter verlangte nach textilen Lösungen, beispielsweise in Form von Teppichen, Möbelbezügen oder Vorhängen. Um die Strapazierfähigkeit, Pflegeleichtigkeit sowie eine langfristige Nutzung dieser

Produkte zu gewährleisten, wurden alle Textilien in «Top Care»-Ausführungen mit Fleckenschutz geliefert.



[www.clenia.ch](http://www.clenia.ch)  
[www.burckhardtpartner.ch](http://www.burckhardtpartner.ch)



7



8



9

» Interview

## «Die Kompetenzen und Dienstleistungen unserer Branche sind noch zu wenig bekannt»

INTERVIEW: FABRICE MÜLLER



10

**Als Innenarchitekt bei der Modularis AG in Zürich betreut Andy Gobeli mehrheitlich Projekte im Objektbereich. Ausserdem unterrichtet er als Dozent an der Fachschule von interieursuisse. Im folgenden Interview spricht er über die Besonderheiten und Chancen von Objektaufträgen.**

### Herr Gobeli, Sie haben sich als Innenarchitekt auf Objekte spezialisiert. Worin liegen die grossen Unterschiede zu Projekten im Privatbereich?

Andy Gobeli: Bei Objekten habe ich es in der Regel mit mehreren Entscheidungsträgern zu tun. Je nach Projekt sitzen bis zu 15 Personen an einem Tisch prägen somit das Projekt mit. Der Überzeugungskraft als Innenarchitekt kommt in solchen Fällen eine besondere Bedeutung zu. Und schlussendlich spielen die Psychologie und Sympathie eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dafür bin ich im Planungs- und Ausführungsprozess oft freier als im Privatbereich, wo die Kunden viel mehr auf einzelne Details Einfluss nehmen.

### Was müssen Sie bei der Auswahl der Materialien für Objekte besonders beachten?

Garantien und allfällige Reklamationen im Nachhinein sind ein wichtiges Thema. Wenn zum Beispiel von mir ausgewählte Möbel den Anforderungen nicht entsprechen oder sogar gravierende Mängel aufweisen, ist dies ein Garantiefall, für den wir gerade stehen müssen. Aus diesem Grund bin ich gefordert, im Vorfeld die Tauglichkeit und Qualität der Produkte seriös abzuklären. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der

Brandschutz. In der Schweiz besteht leider immer noch eine gewisse Diskrepanz zwischen den allgemeinen Brandschutzvorschriften sowie den kantonalen Brandschutzkontrolleuren.

### Was gilt es bei der zeitlichen Planung von Objekten zu beachten?

Die eine Hälfte der Zeit wird für die Planungs- und Konzeptarbeit benötigt, die andere Zeit investieren wir in die Beschaffung der Produkte, in die Ausführung bzw. Begleitung der Montagearbeiten vor Ort. Gerade bei grösseren Projekten empfehle ich, den Auftrag zu zweit zu bearbeiten. Denn in der Ausführungszeit ist die Präsenz wichtig. Weiter müssen bei grösseren Projekten die Möbel und anderen Einrichtungselemente oft durch den Innendesigner vorfinanziert werden. Wenn gleichzeitig mehrere grosse Projekte am Laufen sind, kann dies zu einem Liquiditätsengpass führen.

### Welche Chancen bieten Objekte für Einrichtungsplaner und Raumausstatter?

Viele Architekten schätzen die Kompetenzen von Einrichtungsplanern und Raumausstattern, Räume bis ins Detail zu gestalten. Sie sind stark im vernetzten Denken zwischen verschiedenen Fachbereichen. Ausserdem haben sie ein gutes Gespür für Farben und Textilien, sprich, zu allen Oberflächen im Raum. Dies ist für diese Berufe eine grosse Chance. Wenn ein Betrieb die Planungs- und Ausführungsarbeiten gar aus einer Hand anbieten kann, stellt dies ein zusätzlicher Vorteil dar. Leider sind die Kompetenzen und Dienstleistungen von Einrichtungsplanern und Raumausstattern oftmals zu wenig bekannt. Hier braucht es noch viel Aufklärungsarbeit.

### Wie kommt man gerade im Objektbereich an Aufträge?

Der Netzwerkarbeit kommt hier eine wichtige Bedeutung zu. Es lohnt sich, ein Vertrauensverhältnis zu Architekten aufzubauen und diesen im Bereich der Raumgestaltung einen Mehrwert zu bieten. Ausserdem empfehle ich, aktives Marketing zu betreiben und auch auf die neuen Medien zu setzen.



[www.modularis.ch](http://www.modularis.ch)

**10:** Andy Gobeli, dipl. Innenarchitekt HF/VSIA und Dozent an der Fachschule von interieursuisse.

**Fotos:** René Dürr, Zürich